



# GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

ISSN 1861-6046 3 €

Liebe Leserinnen  
und Leser,



wenn bei  
einem Me-  
dikament  
als Neben-  
wirkung  
ein paar  
Haare

mehr wachsen, kann man  
daraus ein Geschäft machen  
(siehe Leitartikel). Der Ha-  
ken an der Sache ist, dass  
dabei schwerwiegende uner-  
wünschte Effekte zu befürch-  
ten sind. Probleme sehen wir  
auch bei dem gerade auf den  
Markt gekommenen inhalier-  
baren Insulin. Auf den ersten  
Blick eine Verbesserung. Aber  
es gibt deutliche Vorbehalte  
– und auf das bisher übliche  
Piksen kann auch nicht jeder  
verzichten (siehe S. 2).  
Auf eine besondere Form der  
Werbung möchten wir Sie auf  
S. 4 aufmerksam machen:  
ein Trojanisches Pferd. Was  
auf den ersten Blick wie  
ein ganz normaler Artikel in  
einer Illustrierten aussieht,  
ist in Wirklichkeit geschickt  
platziertes Pharma-Marketing.  
Tipps, die das Leben  
erleichtern, haben wir natür-  
lich auch: Für manche wird  
die Fahrt in die Ferien zur  
Qual. Das muss nicht sein.  
Wir sagen Ihnen, was gegen  
Reisekrankheit hilft (S. 5).  
Was Sie tun können, wenn  
Sie nicht mehr so gut hören,  
erfahren Sie ab S. 6.  
Wir wünschen Ihnen eine  
anregende Lektüre

  
Ihr Jörg Schaaber

## Haarwuchsmittel Propecia®

### Mit Medikamenten gegen die Glatze?

Viele Männer leiden unter dem Verlust ihrer Kopfhare. So sind sie bereit, viel Geld für Haarwässerchen und verschiedene Tabletten auf den Tisch zu legen. Der Markt bietet auch verschreibungspflichtige Arzneimittel. Doch welche Risiken haben die Behandlungen? Das bekannte Produkt Propecia® zeigt, wie aus einem Medikament gegen Prostata-Beschwerden ein zweifelhaftes Lifestyle-Medikament wurde.

Das Haarwuchsmittel Propecia® enthält den Wirkstoff Finasterid, der in den Hormonhaushalt des Körpers eingreift. Bei Männern wird in den Hoden das männliche Hormon Testosteron produziert. Dieses wird durch ein Enzym (Alphareduktase) in seine aktive Wirkform Dihydrotestosteron (DHT) umgewandelt. DHT soll auch für den Haarausfall beim Mann mitverantwortlich sein. Der Wirkstoff Finasterid bremst das Enzym und hemmt so diese Umwandlung.

#### Wirkung auf Prostata und Haarwuchs

Das Enzym Alphareduktase ist unter anderem in der Vorsteherdrüse (Prostata) und in den Wurzeln von Haaren aktiv, deren Wachstum durch männliche Hormone gefördert (z.B. Bart, Brust, Bauch) oder gehemmt (Kopfhare im Scheitelbereich) wird. Der Effekt der Hormone auf die Scheitelhaare im Sinne einer Glatzenbildung ist erblich beeinflusst und hat nur bedingt mit der Höhe der Hormonkonzentra-



Foto: bilderbox

auf, dass bei einigen der behandelten Männer die männliche Körperbehaarung zurückging, während bei Glatzentägern die Scheitelhaare wieder etwas härter und länger wurden. Für die Firma MSD, die die Prostata-Tablette Proscar® entwickelt hatte, lag es daher nahe, sich mit einer am Kopfhaar wirkenden Neuauflage von Finasterid einen neuen Markt zu eröffnen. Die unter dem Namen Propecia® angebotenen Finasterid-Tabletten enthalten nur ein Milligramm Wirkstoff, sind aber teurer als die Prostata-Tabletten mit fünf Milligramm.

tion im Blut zu tun. Allerdings bekommen Männer mit einem erheblichen Hormonmangel keine Glatze. Die Hormone sind also eine Voraussetzung für die Glatzenbildung, aber nicht die alleinige Ursache. Bei älteren Männern nimmt unter dem Einfluss männlicher Hormone die Größe der Vorsteherdrüse zu. Unter Finasterid schrumpft die Prostata, womit sich bei einem Teil der Männer die Beschwerden lindern lassen. Im Rahmen der klinischen Prüfung von Finasterid als Prostatamittel fiel

#### Inhalt

Medikamente gegen Glatze?.....1	
Inhalierbares Insulin .....2	
Werbung - Aufgepasst! .....4	
Der aktuelle Preisvergleich: Mittel gegen Reisekrankheit .....5	
Schlecht hören und trotzdem verstehen ..... 6	
Dr. Rath verurteilt .....8	
Rückentätowierungen .....10	
Leserbriefe .....11	
Schäden durch Vioxx® .....12	
Arzneimittelkosten senken? ....12	
Impressum .....9	

Unsere Bewertung von Propecia® weicht von der eher positiven Beurteilung des Prostata-Präparates Proscar® entschieden ab. Eine Glatzenbildung bei Männern ist keine Krankheit. Da fast alle gesunden Männer „Geheimratsecken“ bekommen und etwa 30 % eine mehr oder weniger ausgeprägte Glatze im Scheitelbereich, sind diese Merkmale allenfalls kosmetisch als nicht wünschenswert zu bezeichnen. Will ein junger Mann die Entstehung einer Glatze aufhalten, dann müsste er viele Jahre, eventuell lebenslang, das in den Hormonstoffwechsel eingreifende Medikament einnehmen. Zugelassen ist Propecia® allerdings nur

für 18- bis 41-Jährige und nur bei beginnendem Haarausfall. Die anfänglich erzielte relativ geringe Zunahme der Haar­menge (im ersten Jahr durchschnittlich 10%, danach kein weiterer Zuwachs) kann nur durch kontinuierliche Einnahme des Mittels erhalten werden. Die gewonnenen Haare verschwinden wieder, wenn Finasterid abgesetzt wird, manchmal sogar unter das Ausgangsniveau. Ein Einfluss auf Geheimratsecken ist nicht nachgewiesen.

## Nebenwirkungen

Der geringe kosmetische Effekt wird mit beträchtlichen Nebenwirkungen erkauft. Finasterid führt bei manchen

Männern zu vermindertem sexuellem Interesse (Libido) und zu Potenzstörungen. Bei fast allen verringert es die Menge der Samenflüssigkeit, die überwiegend in der Prostata gebildet wird. Es gibt Berichte über Unfruchtbarkeit unter der Einnahme von Propecia®.<sup>1</sup> Weiterhin entwickeln sich bei einigen Männern, die Finasterid einnehmen, Brüste wie bei einer Frau (Gynäkomastie). Solche Nebenwirkungen können vielleicht bei der Therapie von Prostatabeschwerden älterer Männer in Kauf genommen werden, nicht jedoch bei der Anwendung eines Haarwuchsmittels.

Auch bei Frauen ist Finasterid als Haarwuchsmittel unter-

sucht worden. Es bringt ihnen aber keinen Nutzen und ist für sie nicht zugelassen. Wir warnen dringend davor, dass Frauen Propecia® einnehmen: Finasterid greift in den Hormonhaushalt ein. Kommt es unter der Einnahme zu einer Schwangerschaft, besteht die Gefahr von Fehlbildungen der äußeren Geschlechtsorgane männlicher Kinder. Der Hersteller weist sogar darauf hin, dass Frauen, die schwanger sind oder sein könnten, nicht einmal zerkleinerte oder zerbrochene Tabletten anfassen dürfen.<sup>2</sup>

## Quellen

- 1 Glina, S., et al.: Rev. Hosp. Clin. Fac. Sao Paulo 2004, 59(4), 203
- 2 MSD: Fachinformation Propecia®, Stand Dez. 2004

## Neueinführung Exubera®

# Gegenwind für inhalierbares Insulin

**Seit Mitte Mai müssen Zucker­kranke das notwendige Insulin nicht mehr unbedingt spritzen. Es gibt jetzt Exubera®, das erste inhalierbare Insulin. Mit Hilfe eines Inhalationsgerätes wird pulverförmiges Insulin über den Mund in die Lunge eingeatmet. Seine Wirkung entspricht kurz wirksamem Humaninsulin oder Kunstinsulinen (siehe [GPSP Nr. 2, 2006, Seite 1-3](#)). Zum Jubeln ist es jedoch zu früh, denn es gibt ernst zu nehmende Vorbehalte gegen die Neuerung.**

Da Insulin im Magen rasch zerstört wird, wirkt es als Tablette nicht. Seit Jahrzehnten wird es daher in die Unterhaut an Bauch oder Oberschenkel gespritzt. Obwohl die Insulininjektion dank der heute üblichen ultradünnen Pen-Nadeln kaum spürbar ist, kostet es manchen Diabetiker – vor allem zu Anfang der Therapie – Überwindung, sich selbst eine Injektionsnadel in die Haut zu stechen.

Hier sieht der Hersteller Pfizer für sein inhalierbares Insulin einen bereits „lange erwarteten“ „bedeutenden Fortschritt“.<sup>1</sup> Aus Sicht der Firma soll die Inhalation die Akzeptanz der Behandlung mit Insulin und die Zufriedenheit der Diabetiker verbessern. Das Inhalationsgerät sei „einfach zu bedienen“ und die Neben-



Ein Klassiker: der Pen, klein und handlich Foto: Wolfgang Steche/medicalpicture

wirkungen seien „in der Regel mild bis mäßig“.<sup>1</sup>

Pfizer hat nach eigenen Angaben viel Geld in die Entwicklung von Exubera® investiert. Das sagt aber noch nichts über den Nutzen für die Patienten. Ärzte, die keine finanziellen Verbindungen zum Pfizer-Konzern haben, beurteilen

inhalierbares Insulin zurückhaltend.<sup>2</sup>

Mit den bislang veröffentlichten Studien lässt sich nicht belegen, dass die Zufriedenheit der Patienten, die Insulin inhalieren, tatsächlich generell besser ist als bei Patienten, die die in Deutschland verbreiteten Insulin-Pens verwenden.

Die Inhalation wurde in den Studien nämlich hauptsächlich mit der umständlichen Anwendung von Spritzen und Ampullen verglichen.<sup>3</sup>

## Ohne Piks geht es nicht

Auch befreit das inhalierbare Insulin nicht vom Spritzen, wenn eine Grundversorgung mit lang wirksamem Insulin gebraucht wird (bei Typ-1 Diabetes). Auf jeden Fall muss in der Einstellungsphase mehrmals täglich in die Fingerspitze gepikst werden, um einen Blutstropfen für die Blutzuckerkontrolle zu gewinnen. Die Inhalation mit dem eher sperrigen Gerät ist nicht so einfach, wie es der Hersteller glauben machen will: Damit gleichmäßig viel Insulin im Körper ankommt, müssen sich